



Ein Saatgutlehrgang in der Longo maï Kooperative «Grange Neuve» vermittelt das für die Saatguterhaltung notwendige Wissen.

Saatgut – Freiheit für die Vielfalt

Wie Longo maï zum Saatgut kommt

Die Gründung der ersten Longo maï Kooperativen war neben dem Bestreben, soziale Lebensgemeinschaften für kritische und unangepasste Jugendliche aufzubauen, auch eine Antwort auf die unkritisch hochgejubelte «Grüne Revolution». Während sich viele BäuerInnen von der Industrialisierung der Landwirtschaft höhere Einnahmen und ein angenehmeres Leben versprochen, verödeten ganze Landstriche. Die Longo maï Pioniere betrachteten die Landwirtschaft als «Agrikultur» in ihrer ganzen Vielfalt. Sie sollte nicht nur die Ernährung sichern, sondern verfolgte auch das Ziel, verlassene Randgebiete Europas wieder zu beleben. Der Austausch, die gegenseitige Hilfe und die Verarbeitung und Vermarktung vor Ort sind die wichtigsten Elemente dazu.

Die Basis dafür ist bäuerliches, angepasstes Saatgut. So wuchsen in den Gärten von Longo maï alte Gemüsesorten und auf den Feldern neben Weizen auch Dinkel, Emmer, Nackthafer... Die Longo maï Mitglieder liessen sich in der Saatgutgewinnung und Sortenerhaltung ausbilden und begannen, selbst Lehrgänge in den Kooperativen zu organisieren.

In den 1990er Jahren verschärfte sich der Kampf um den Saatgutmarkt. Die grossen Chemie- und Saatgutkonzerne kauften kleinere Zucht- und Vermehrungsbetriebe auf. Die zehn grössten Konzerne sicherten sich so einen Anteil von 74 Prozent am weltweiten Saatguthandel. Ihre Bemühungen, den Saatgutmarkt zu kontrollieren, gehen weiter. Über Patente, geistige Eigentumsrechte und internationale Abkommen soll bäuerliches Saatgut verdrängt werden. In den Ländern Afrikas und vor allem Asiens und Südamerikas sind riesige, zusätzliche Gewinne zu erwarten, wenn die vielen KleinbäuerInnen teures Saatgut und die notwendigen Dünge- und Spritzmittel kaufen müssen. Damit werden Armut und Hunger gesät. Die Kleinlandwirtschaft wird verdrängt, BäuerInnen werden enteignet und Wälder werden gerodet, um die unverantwortliche Verschwendung an Nahrungsmitteln und Energie in den Industrieländern aufrecht erhalten zu können.

In diesem Sinne fasst Longo maï die Auseinandersetzung um das bäuerliche Saatgut als eine der wichtigsten gesellschaftspolitischen Herausforderungen der heutigen Zeit auf.

Für die freie Aussaat

Busse für die Verbreitung von Saatgut

Im Jahr 2005 weigerte sich Kokopelli, der grösste Saatgutverein Frankreichs, eine Verordnung anzuerkennen, die verbietet, Saatgut, das nicht im französischen Sortenkatalog eingeschrieben ist, in Verkehr zu bringen. Der Verein sammelte in kurzer Zeit 200 000 Unterschriften in Frankreich. Die Longo maï Kooperativen beteiligten sich an der Unterschriftensammlung und übernahmen Patenschaften für bedrohte Sorten. Um die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen, organisieren sie seitdem Märkte der Kulturpflanzenvielfalt, wo auch «illegales» Saatgut getauscht, verkauft und verschenkt wird. Tausende Besucher sind immer wieder begeistert.

Trotz dieser Bemühungen wurde Kokopelli wegen illegalem Inverkehrbringen von Saatgut verurteilt. Seine Anwältin erreichte aber, dass das Urteil vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) daraufhin überprüft wird, ob es gegen höheres Recht verstösst.

Die Generalstaatsanwältin des EuGH plädierte dafür, die neuen gesetzlichen Beschränkungen für bäuerliches Saatgut für ungültig zu erklären. Die Lobbygruppe der Saatgutindustrie intervenierte direkt beim EuGH mit einer Stellungnahme, in der sie ihre «Besorgnis» über diese Einschätzung zum Ausdruck brachte. In der Folge verwarf der EuGH entgegen der sonst üblichen Praxis die Empfehlung der eigenen Generalstaatsanwältin. Kokopelli droht nun eine Strafe von bis zu 60 000 Euro. In einem ähnlichen Fall in Lettland wurde dieses Jahr sogar die gesamte Saatgutsammlung eines Erhaltungsvereins beschlagnahmt, weil er auf einer Tauschbörse auch für Spenden warb. Das wurde ihm als verdeckter Verkauf von «illegalem»



Das evangelische Bauernwerk Baden-Württemberg besucht den Schaugarten des Longo maï Hofes in Mecklenburg.

Saatgut angelastet. Unsere Freunde in Frankreich und Lettland können auf unsere Solidarität zählen.

Alte Getreidesorten sind in Gefahr

Im Jahr 2007 startete die Genbank in Gatersleben (Sachsen-Anhalt), eine der grössten Weizensammlungen der Welt, Freilandversuche mit gentechnisch verändertem Weizen. Dadurch waren ca. 5000 Weizensorten von gentechnischer Verschmutzung bedroht. Der Longo maï



Markt der Vielfalt, Botschafter für die bäuerliche Landwirtschaft



30 Kartons mit je 1000 Unterschriften für den freien Zugang zu Saatgut für alle Bäuerinnen und Bauern.

Hof Ulenkrug gründete das «Notkomitee zur gentechnikfreien Erhaltung alter Weizensorten» und erreichte so, dass über 2000 Sorten in private Pflege kamen, viele in ihren Ursprungsländern. Auf dem Hof Ulenkrug entstand ein Schaugarten. Aufgrund der internationalen Proteste befürchtete die Genbank ihr Ansehen zu verlieren und stellte die Freilandversuche ein. Hier war unser Widerstand erfolgreich.

Gegen die Lobby der Saatgutindustrie

Im Jahr 2008 begann die EU, ihre Saatgutgesetzgebung zu überarbeiten. Die vorgeschlagenen Massnahmen sollen internationale Standards setzen. Sie führen zu einer massiven Verdrängung bäuerlichen Saatgutes und dem weiteren Verlust an Kulturpflanzenvielfalt. Damit verlieren Millionen von KleinbäuerInnen weltweit die Möglichkeit, ihr Saatgut selbst zu nutzen.

Longo maï gründete daraufhin mit der BUKO-Kampagne gegen Gentechnik ein Bündnis für Saatgutsouveränität und begann eine europaweite Unterschriftensammlung gegen diese EU-Gesetze. Im April 2011 wurden 30 000 Unterschriften in Bern und 58 000 Unterschriften in Brüssel den zuständigen Behörden übergeben. In Brüssel wurde dies begleitet von einem Demonstrationszug zu den Lobbyzentren der Saatgutindustrie, einer internationalen Saatguttauschbörse und einer Konferenz mit TeilnehmerInnen aus der Türkei und Indien. Die Ereignisse stiessen auf grosses Interesse bei den Medien.

Das Vorhaben der Saatgutlobby, die Gesetze unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu besprechen, konnten wir so verhindern. Bei den laufenden Verhandlungen müssen jetzt auch NGOs und Erhaltungsvereine mit einbezogen werden.

Hier konnten wir einen Teilerfolg erzielen. Dennoch ist die Gefahr einer restriktiven Gesetzgebung noch lange nicht gebannt. Wir werden deren Verlauf weiterhin kritisch beobachten.

Vorhaben 2013/2014

1. Infrastruktur zur Saatguterhaltung

Auf dem Gelände der Longo maï Kooperative in der Provence soll ein bereits in Eigenleistung aufgestellter Hangar mit Maschinen für die Saatgutaufbereitung und -lagerung bestückt werden. Er wird dann allen BäuerInnen der Region zur Verfügung stehen, die lokal angepasstes Saatgut verwenden, verbessern und weitergeben wollen. Auf dem Hof Ulenkrug ist ein Trocken- und Lagerraum für das Saatgut der Erhaltungssorten geplant.

2. Saatguttauschbörsen:

Longo maï, Pro Specie Rara und das Naturzentrum Thurauen organisierten die erste europäische Saatguttauschbörse in der Schweiz. Wir wollen damit die Tradition des Tauschens und Schenkens von Saatgut in Erinnerung rufen, die seit Jahrtausenden unsere Welt ernährt. Und sie ist Ausdruck unserer Ablehnung von einer Saatgutproduktion und -politik, die ausschliesslich auf Profit ausgerichtet ist.

In vielen Ländern Europas sind diese Tauschbörsen schon weit verbreitet. Begeisterte HobbygärtnerInnen nehmen sich Samenkörner mit, ErhalterInnen und ZüchterInnen suchen gezielt nach Sorten, die ihnen noch fehlen. Wir möchten diese Praxis auch in die Schweiz tragen.

In die Thuraueen kamen SaatguterhalterInnen aus Frankreich, Österreich, Deutschland, Lettland, Polen, Rumänien, Tschechien, Lettland und der Schweiz. Die Organisatoren beteiligten sich an den Reisekosten für die osteuropäischen TeilnehmerInnen und stellten Ihnen Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung. Bereits am Vortag organisierte Longo maï ein Vernetzungstreffen. So konnten sich Aktive aus Erhaltung, Zucht, Stadtgärten und Vertragslandwirtschaft besser kennenlernen, um in Zukunft mehr gemeinsam anzugehen.

3. Saatgutfilm:

Ein Lehrfilm über die Gewinnung, Behandlung und Verbesserung von Saatgut ist im Entstehen (siehe Kasten). Nach seiner Fertigstellung wird er im Internet frei zugänglich sein.

Das bäuerliche Saatgut ist von unersetzlichem Wert für Ernährungssicherheit und -gerechtigkeit. Deshalb haben sich Menschen überall in der Welt aufgemacht, das Recht auf seine freie Verfügbarkeit zu verteidigen. Wir werden sie auch weiterhin auf ihrem Weg begleiten.



Die Saatguttauschbörse in Brüssel

Unterstützen Sie den Lehrfilm

«Saatgut ist Gemeingut – Anleitung für Samengärtnerei»

Wie gewinne ich Saatgut? Werden die Samen, die ich dieses Jahr gesammelt habe, nächstes Jahr auch keimen? Werden die Tomatenpflanzen mit der Zeit degenerieren, wenn ich jedes Jahr Samen von meinen Pflanzen nehme? Warum produziert die Karotte keine Samen im ersten Jahr? Wer hat sich diese Fragen nicht schon gestellt?

Wir wollen einen Film herstellen, der darauf Antworten gibt. Saatgutgewinnung ist keine Hexerei! Zugängliche Lehrmittel, die dieses wertvolle Wissen weitergeben, sind jedoch rar. Der Lehrfilm von Longo maï soll hier Abhilfe schaffen. Schritt für Schritt wird die Entwicklung einer Pflanze von der Aussaat bis zur Gewinnung und Konservierung des Saatgutes dargestellt.

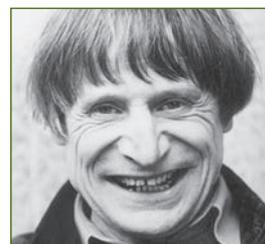
Der Film richtet sich an alle, die sich ein altes Wissen, das die Menschheit seit Jahrtausenden ernährt, aneignen und weitergeben wollen. Saatgutgewinnung darf nicht das Vorrecht einiger weniger Konzerne werden.

Mit einer Spende an Pro Longo maï helfen Sie, diesen Lehrfilm zu realisieren!

Ein Auszug des Films finden Sie:

<http://vimeo.com/52456738>

Warum ich Longo maï unterstütze



«Was ich an Longo maï schätze, ist ihr Engagement durch Wort und Tat für eine bessere Welt, für mehr Gerechtigkeit und Menschlichkeit.»

Dimitri, Clown, Verscio

Pro Longo maï
St. Johannis-Vorstadt 13
Postfach 1848
CH-4001 Basel

Tel. +41 (0)61 262 01 11

info@prolongomai.ch
www.prolongomai.ch